

ein breiteres Bett gegraben: der pazifistischen und der paneuropäischen. Pazifismus und Pan-Europa haben die breite Berührungsfläche der sittlichen Ablehnung des Krieges gemeinsam. Demnach wäre auch ihr Ziel das gleiche, aber während der Pazifismus sein Problem bis zu Ende denkt, beschränkt sich die paneuropäische Bewegung auf die Schaffung eines zwischenstaatlichen Verhältnisses, das die häufigsten Anlässe zu Kriegen ausschließt. Will man den Unterschied ganz scharf pointieren, so kann man sagen: der Pazifismus ist eine Idee, Pan-Europa ist ein realpolitisches Projekt, das einem Ideal zustrebt. Daraus folgt, daß der Pazifist dem Pan-Europäer eine Strecke lang folgen kann, und zwar eine sehr lange, da Pan-Europa nicht heute und morgen hergestellt sein wird, daß aber der Pan-Europäer sich von allgemeinen pazifistischen Erörterungen fernhält, weil ihm mehr daran liegt, neue Zuständigkeiten zu schaffen, als Grundsätze zu statuieren.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird die paneuropäische Bewegung an Intensität die pazifistische überholen. Über die Grundsätze des Pazifismus mag man heute kaum noch diskutieren, weder mit Anhängern noch mit Gegnern. Was für den Pazifismus und über die Verwerflichkeit des Krieges gesagt werden kann, ist seit Hugo Grotius und Kant bis zum heutigen Tage tausendmal gesagt worden. Die Friedensfreunde können sich gegenseitig in der Festigkeit ihrer Überzeugung nicht mehr bestärken, allenfalls

können sie die bisher indifferent gebliebenen Volksteile für ihre Idee gewinnen. Wer aber heute noch der Grundmeinung ist, daß der Krieg ein Jungbrunnen der Nationen, ein Stahlbad, eine Wiedergeburt usw. sei, an dem ist jedes Wort verloren, und man muß ihn füglich der Belehrung durch die Zeit und die bestimmenden Zeiterlebnisse überlassen. Über „Pan-Europa“ dagegen kann man reden und muß sogar stark darüber nachdenken, denn es handelt sich dabei um einen Plan, der bis zu seiner Vollendung viele Zwischenstufen durchmachen muß und zu seiner Durchführung politischen Takt, der politisches Wissen und unermüdliche Hingabe an die Aufgabe erfordert. Die Vereinigten Staaten von Europa sind nicht kurzerhand zu errichten.

Der Plan ist nicht neu; fast allen Vorkämpfern des Weltfriedens bis zu Kant hat er vorgeschwebt. Ihnen konnten die Vereinigten Staaten von Europa in der Tat als die Institution gelten, die den ewigen Frieden der Welt sichert, denn Europa war damals, politisch betrachtet, die Welt schlechthin. Für die Gegenwart wird mit Pan-Europa nur eine Teillösung des Weltfriedensproblems angestrebt, nämlich der europäischen Dauerfrieden. Der Mann, der die Bewegung neuerdings wieder in Fluß gebracht hat, ist der Österreicher Graf Richard N. Coudenhove-Kalergi. Ihm gebührt auch die Anerkennung, der Bewegung ein genau begrenztes Ziel gesteckt zu haben, das nicht über die Belange der Europäer selbst hinausgeht und im



Phot. Trude Fleischmann, Wien

Graf Coudenhove-Kalergi
der Führer der paneuropäischen Bewegung.